

## Heinrich Hirtsiefer, Preußischer Staatsminister für Wohlfahrt Rappoltsteins 4. Ehrenmitglied



**Am 22. Januar 1927 wurde Minister Heinrich Hirtsiefer zum Ehrenmitglied Rappoltsteins ernannt<sup>10</sup>.** Die Convent beschließt die Ernennung mit 30 gegen 6 Stimmen.<sup>11</sup>

Angefangen hatte wohl alles damit, daß auf dem zweiten Herrenabend des SS 1926 der Preußische Minister für Wohlfahrt, Heinrich Hirtsiefer, einen Vortrag hielt mit dem Thema "Staatliche Wohlfahrtspflege und Caritas."<sup>12</sup>

Ein Jahr später erschien in der HR ein Artikel<sup>13</sup>, der auf Differenzen schließen läßt, die der Ernennung Heinrich Hirtsiefers zum Ehrenmitglied Rappoltsteins vorausgingen. Dies wird bestätigt durch Bbr Heribert Johlen, der in Erinnerung hat, daß sich sein Vater, Bbr Heinz Johlen, diesbezüglich mehrfach äußerte. Streitpunkt war die politische Richtung, die Hirtsiefer innerhalb der Zentrumsparterie vertrat und wohl auch seine Herkunft.

"Unserem Ehrenbandträger<sup>14</sup> (sic!) Staatsminister Hirtsiefer zum Gruß!

Rappoltsteins jüngstes Ehrenmitglied als Träger unserer Farben auch von dieser Stelle zu begrüßen, ist mir als Chronist eine Pflicht und als Bundesbruder ein herzliches Bedürfnis. Wie jeder neue Gedanke, der die langgewohnten Bahnen der Alten durchbricht, freudiger Zustimmung auf der einen, Bedenken und Zweifeln auf der anderen Seite begegnet, so hat auch diese Bandverleihung ihre Geschichte.

Aber das Prinzip der Bundesbrüderlichkeit duldet innerhalb der korporativen Demokratie keine Starrheit und Unnachgiebigkeit der Opposition und einigt mit der Anerkennung eines getätigten Beschlusses alle auf dem Boden der Achtung vor dem demokratischen Herrschaftsprinzip der Majorität und der Freundschaft, die in jedem Träger der geliebten Korporationsfarben einen Weg- und Zeitgenossen, einen Gefährten in Leid und Freude und einen Mitarbeiter an den Geschicken und Aufgaben der Verbindung sieht.

So findet sachliche Gegnerschaft in der höheren Einheit des gleichen Zieles, persönliche Differenz in dem Prinzip der allumfassenden Bundesbrüderlichkeit ihren Ausgleich und tiefere Versöhnung.

<sup>10</sup> Am 23.6.1928 wurde H. Ehrenmitglied der Borusso-Saxonia Berlin. H's Söhne Wilhelm und Franz waren zu der Zeit Aktive bei B-S (s. Fn 21)

<sup>11</sup> Rappoltsteiner Archiv: BC-Protokollbuch, BC vom 27.2.1927

<sup>12</sup> Valentin Hohmann "Das Sommersemester 1926" in: HR # 8 vom 15.1.1927

<sup>13</sup> Bbr Heribert Ley in HR # 10 vom 15.10.1927

<sup>14</sup> Dem Autoren des Artikels, Bbr Heribert Ley, ist hier wohl ein Flüchtigkeitsfehler unterlaufen, wenn er in der Überschrift von "Ehrenbandträger" spricht

---

So mag AH Hirtsiefer die Farben, die wir ihm freudig antrugen, ebenso freudig hinnehmen und uns mit seinem warmen Herzen beschenken, das sich so oft für die Nöte des Volkes und das Wohl des Staates verschwendet hat. So wie er niemals nur den Geist und das Interesse einer Gruppe, isoliert und abgekehrt von den höheren Erfordernissen der Gesamtheit, verfolgt hat, so gab auch nicht ein Teil, sondern der ganze Rappoltstein ihm seine Farben: ein Anerkenntnis seiner Persönlichkeit, das während der letzten Monate auch in der politischen Welt eine glänzende Rechtfertigung erfuhr, ein Zeichen der Dankbarkeit und Würdigung von allgemeinen Verdiensten, mit denen er sein schweres, dorniges Ministeramt umkränzt hat; ein Angebot und Aufruf aber auch, uns teilnehmen zu lassen an den reichen und starken Kräften seiner Persönlichkeit, die dem Rappoltstein für seine fernere Zukunft zum Glück und Segen gereichen mögen."

Wer aber war Heinrich Hirtsiefer, unser erstes Kölner Ehrenmitglied?

Geboren wurde H. am 26.04.1876 in Essen als Sohn eines Fabrikarbeiters. Ab 1895 arbeitete er im Anschluß an seine Lehrzeit als Schlosser bei Krupp in Essen bis 1904. Dann wurde er Bezirksleiter des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet und 1920 Verbandssekretär des Gesamtverbandes. In dieser Zeit profilierte er sich als Versicherungsfachmann und gewerkschaftlicher Interessenvertreter. Schon um die Jahrhundertwende wurde er Mitglied des Zentrums, wurde 1907 zum Essener Stadtverordneten gewählt und hielt sein Mandat bis 1924. Ab 1924 war er Mitglied des Bundesvorstandes des Reichsbanners "Schwarz-Rot-Gold".

1919 zog er, obwohl er Exponent des linken Flügels des Zentrums war, in die Preußische Landesversammlung, 1921 in den Preußischen Landtag ein. Im November 1921 wurde er Preußischer Minister für Volkswohlfahrt und damit der Nachfolger Adam Stegerwalds.

Von 1921 bis 1932 war er für das Zentrum Preußischer Minister für Wohlfahrt in den Regierungen Braun (SPD), Marx (Zentrum) und wieder Braun.<sup>15</sup>

H's Arbeitsschwerpunkte waren die Probleme der Sozialpolitik, speziell aber die Fragen der Siedlungs- und Wohnungspolitik sowie der Jugendpflege. Zur Bekämpfung des Elends der Arbeitslosen gründete er 1930 die Berliner Winterhilfe. Als Minister war er im Volksmund der "Schwielen-Heinrich", da er seine Herkunft als Schlosser nie verleugnete.

Nach dem überraschenden Wahlerfolg der NSDAP vom September 1930 plädierte Hirtsiefer für eine engere Zusammenarbeit zwischen seiner Partei und der SPD. Im Oktober 1931 wurde er zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt. Nach den Wahlen vom Mai 1932 nahm er für den Ministerpräsidenten Otto Braun bis zum 20.7.1932, dem Tag des Staatsstreiches<sup>16</sup>, die Geschäfte in der Preußischen Landesregierung wahr.

---

<sup>15</sup> Am 10.11.1921 wurde er in das 2. Kabinett Braun berufen. 1931 bis 1932 war H. gleichzeitig stellvertretender Ministerpräsident im 3. Kabinett Braun und wurde für die Monate nach dem Rückzug Brauns bis zur Machtübernahme von Papens geschäftsführender Ministerpräsident

<sup>16</sup> Am Morgen des 20. Juli 1932 wurden der Innenminister Severing und Hirtsiefer in die Reichskanzlei gerufen, wo sie Reichskanzler von Papen davon in Kenntnis setzte, daß sie sich als entlassen zu betrachten hätten; er selbst habe mit Genehmigung des Reichspräsidenten von Hindenburg das Reichskommissariat für Preußen übernommen.

Severing und Hirtsiefer erhoben dagegen schärfsten Einspruch, aber in den wenigen Minuten bis zu ihrer Rückkehr in ihre Dienststellen hatte von Papen den Belagerungszustand über Berlin und die Provinz Brandenburg verhängt und die vollziehende Gewalt in diesem Augenblick auf den Militärkommandanten General von Rundstedt übertragen, der von nun an auch über die Polizeitruppe verfügte, die bis dahin Severing unterstand. H. protestierte weiterhin entschieden gegen die illegale Absetzung der preußischen Regierung und unterstützte die entsprechende Klage vor dem

---

Der Standhaftigkeit und Hartnäckigkeit Bbr Hirtsiefers war den neuen Machthabern dermaßen unbequem geworden, daß sie unter Einsatz entwürdigender Methoden seinen Widerstand zu brechen versuchten. Da man ihn beschuldigte, gesetzwidrig öffentliche Mittel in Millionenhöhe verwendet zu haben, wurde er am 11. September 1933 bei seiner Rückkehr von Berlin nach Essen von der Gestapo zum Verhör vorgeladen. Anschließend wurde er SA- und SS-Leuten übergeben, die ihm auf dem Heimweg vom Polizeipräsidium ein Schild mit der Aufschrift "Ich bin der Hungerleider Hirtsiefer" umgehängt hatten.<sup>17</sup>

Dann wurde er in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Kemna (Wuppertal) und nach dessen Auflösung in das KZ Börgermoor (Emsland) verbracht. Seine Erlebnisse mit Bbr Hirtsiefer im KZ widmet der Mithäftling Rabbi Max Abraham<sup>18</sup> das Kapitel „Der katholische Minister Hirtsiefer in der Folterkammer“:

„An einem Sonntag, Mitte September - ich lag noch immer im Revier - kam ein neuer Schutzhäftling mit Besen und Schrubber in unsere Station, um die Krankenzimmer zu reinigen. Es war der frühere preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, ein bekannter Führer des Zentrums, der am Morgen des gleichen Tages aus einem württembergischen<sup>19</sup> Konzentrationslager nach Papenburg überführt worden war. Hirtsiefer machte den Eindruck eines seelisch verstörten Menschen. Ich hatte Gelegenheit, ein paar Worte mit ihm zu sprechen und versuchte, ihm Mut zu machen.

Dicht neben unserer Revierstube lag die Kleiderkammer. Gleich nach der Einlieferung wurden alle neuen Häftlinge hierhergebracht, um Lagerkleidung zu empfangen. Bei dieser 'Anprobe' mußten sich die Häftlinge bis aufs Hemd entkleiden und wurden fast ausnahmslos schrecklich mißhandelt. Was in Oranienburg Zimmer 16 gewesen war, das war hier die Kleiderkammer: Eine Folterstätte voll mittelalterlichen Grauens.

Hirtsiefer wurde in diese Kammer gerufen. Plötzlich hörten wir gellende Schreie. Da die Kleiderkammer unmittelbar gegenüber der Krankenstube lag, konnten wir durch die Fenster alle Vorgänge beobachten.

Wir sahen, wie Hirtsiefer sich entkleiden mußte. Er ist ein untersetzter, korpulenter Mann. Mehrere SS-Leute standen um ihn herum. Sie schlugen mit Gummiknüppeln aus Leibeskräften auf ihn ein. Wir hörten, wie Everling brüllte: "Hast du Schweinehund heute schon gebetet? - Warst du schon mal beim Papst? - Hast du schon Rosenkranz geleiert? - Du hast Millionen deutscher Volksgenossen betrogen, dazu hat dich der Papst aufgefordert. - Zeige mal, du Schwein, wie man Rosenkranz betet!"

Als Hirtsiefer sich weigerte, vor dieser rohen Meute zu beten, wurde er unausgesetzt weiter geschlagen. Kommunisten wurden herbeigeholt. (SS-Scharführer) Everling hielt eine Ansprache an sie.

"Seht Ihr, das sind die Betrüger, das sind die vollgefressenen Bonzen, die Euch den letzten Sparpfennig geraubt haben. Das ist der Genosse Brünings<sup>20</sup>, das sind die frommen Katholiken, die geheimen Agenten des Papstes. Hier habt ihr den

---

Staatsgerichtshof. Seine Entlassung als Minister akzeptierte er erst, nachdem der preußische Landtag die Unterstellung des Landes unter das Reichskommissariat am 22. März 1933 anerkannt hatte.

<sup>17</sup> Damit verunglimpfte ihn die SA aufgrund seiner Körperfülle. Außerdem spielte man auf einen Brief an, in dem H. seine gesperrten Versorgungsbezüge mit der Begründung anmahnte, sonst Hunger leiden zu müssen

<sup>18</sup> Max Abraham "Juda verrecke, ein Rabbiner im Konzentrationslager"; mit einem Vorwort von K. L. Reiner; Teplitz 1934, 38 S. - Max Abraham war Prediger und Lehrer der jüdischen Gemeinde in Rathenow. Er wurde "der Rabbi" genannt. Max Abraham gelang 1934 die Flucht in die Tschechoslowakei. Die Broschüre "Juda verrecke" befindet sich in der Präsenzbibliothek der Germania Judaica bei der Stadtbücherei Köln

<sup>19</sup> Hier handelt es sich offenbar um einen Hörfehler, bei dem "Wuppertaler" und "Württembergischer" KZ verwechselt wurde, denn H. wurde aus dem Wuppertaler KZ Kemna in das KZ Börgermoor bei Papenburg verlegt

<sup>20</sup> "War Reichskanzler Brüning Rappoltsteiner?" s. CD "100 Jahre Rappoltstein"

Gummiknüppel, zerhaut diesen Schweinehund, daß die Fetzen fliegen!"

So wurden die Kommunisten gezwungen, Hirtsiefer zu schlagen.

Nun kam die 'Anprobe'. Um Hirtsiefer lächerlich zu machen, zog man ihm eine halbe Hose an, einen kurzen Rock, lange Stiefel und beschmierte sein Gesicht mit Stiefelwiche. So wurde er von Station zu Station gejagt, um sich den Mithäftlingen vorzustellen.

Erst spät abends konnte sich Hirtsiefer in seine Kabine begeben. Er war vollkommen erschöpft. Kaum hatte er sich auf die Pritsche gelegt, als mehrere SS-Leute eindrangen. Er wurde von ihnen aufgefordert, die Hand zum Hitler-Gruß zu erheben. Er gehorchte. Die SS-Leute gaben sich den Anschein, als hätten sie die Bewegung mißverstanden und brüllten: "Was, du Schwein, du willst SS-Leute schlagen?" Hirtsiefer versuchte sich zu verteidigen - er hätte nur die Hand zum Gruß erhoben, wie ihm befohlen war. Die SS-Leute: "Nein, du Schwein, du wolltest uns schlagen." Nun wurde Hirtsiefer über seine Pritsche geworfen und aufs neue fürchterlich mißhandelt.

Hirtsiefer blieb sechs Tage. Danach wurde er entlassen."

Das Verfahren wegen Hochverrats gegen ihn wurde im Juli 1934 eingestellt, allerdings wurde ein lebenslanges Verbot verhängt, seine Vaterstadt jemals wieder zu betreten. Seinen Söhnen<sup>21</sup> wurde der Eintritt in den Staatsdienst verwehrt.

Seiner Entlassung erlebte H. als völlig gebrochener Mann. Vereinsamt und ständig von der Gestapo überwacht, verbrachte Heinrich Hirtsiefer den Rest seines Lebens in Berlin. Er stand unter dauernder Überwachung durch die GESTAPO Er starb am 15. Mai 1941.

#### Quellen:

M. Rickers in: Essen entdecken - 18 Rundgänge, M. Weier e.a. (Hrsg.), Essen 1996

[http://www.gonschior.de/weimar/Preussen/Ueberblick\\_Reg.html](http://www.gonschior.de/weimar/Preussen/Ueberblick_Reg.html)

H. Schulze, Weimar - Deutschland 1917-1933, in der Reihe "Die Deutschen", Berlin 1982

<http://library.fes.de/fulltext/sozmit/1942-034.htm>

M. Schneider in: Biographisches Lexikon zur Weimarer Republik, W. Benz und H. Graul (Hrsg.), München 1988

Gesellschaft für Studentengeschichte (Hrsg.) Widerstand und Verfolgung im CV, München 1983

C.P. Vincent, A Historical Dictionary of Germany's Weimar Republic, London 1997

I. Harand, Sein Kampf - Antwort An Hitler, Wien 1935

---

<sup>21</sup> Wilhelm Hirtsiefer, rez. bei B-S am 7.5.1927, Rap-FM im SS 1929, Rap-Band 1930 und Franz Hirtsiefer, rez. bei B-S am 21.4.1928, Rap-FM im SS 1930, Rap-Band 1931